

Sokrates: Ich verstehe, was du sagen willst, Menon. Siehst du, daß dies ein Trugschluß ist: es sei für den Menschen weder möglich zu suchen, was er weiß, noch was er nicht weiß? Denn weder suche er, was er weiß; er weiß es ja und bedarf des Suchens nicht. Noch suche er, was er nicht weiß; denn er weiß ja nicht, was er suchen will.

Menon: Scheint dir dieser Satz nicht richtig zu sein? Sokrates: Nein. Menon: Kannst du Gründe angeben? Sokrates: 1) Ja; denn ich habe Männer und Frauen gehört, die weise waren in göttlichen Dingen. — Menon: Und was behaupteten? Sokrates: Etwas Wahres und Schönes. Menon: Was denn? und was für Leute sind es? Sokrates: Es sind einerseits Priester und Priesterinnen, die sich bemühen, Rechenschaft geben zu können von dem, was sie verrichten; andererseits Pindar und viele andere Dichter, die etwas Göttliches in sich tragen. Was sie aber sagen, ist folgendes; und du sieh zu, ob sie dir die Wahrheit zu sagen scheinen. Denn sie behaupten, daß die Menschenseele unsterblich sei und daß sie bisweilen zu einem Ende kommt, was man „Sterben“ nennt, dann aber wieder geboren wird, niemals aber zugrunde geht. Deshalb müsse man möglichst fromm leben; denn

„Welche Persephone von alter Schuld
Freispricht, deren Seelen läßt sie nach acht Jahren
Wieder zur Oberwelt steigen.
Aus ihnen werden erlauchte Könige
Und Sieger in den Wettspielen
Und weise Männer. Später aber
Werden sie als heilige Heroen
Von den Menschen verehrt.“ 2)

Da also die Seele unsterblich und oftmals geboren ist und da sie die Dinge auf Erden und im Hades und überhaupt alle Dinge gesehen hat, so gibt es nichts, das sie nicht kennen gelernt hat; deshalb ist es nicht zu verwundern, daß sie auch in betreff der Tugend und ähnlicher Dinge sich dessen zu erinnern vermag, was sie ja schon früher wußte. Denn da alle Dinge unter einander verwandt sind 3) und die Seele alles kennen gelernt hat, so steht nichts im Wege, daß man, wenn man sich nur einer Sache erinnert — die Menschen nennen dies „Lernen“ — auch alles andere wiederfindet, falls man nur wacker ist und im Forschen nicht ermattet. Denn alles Forschen und Lernen ist ja eine Wiedererinnerung. Also muß man jenem Trugschluß nicht folgen; denn derselbe würde uns träge machen; er ist den faulen Leuten angenehm zu hören. Mein Satz aber macht die Menschen tätig und forschungsbegierig; seiner Wahrheit vertrauend, bin ich bereit, zusammen mit dir zu suchen, was Tugend ist.

Menon: Ja, Sokrates; aber wie meinst du dies, daß wir nicht lernen, sondern daß, was wir „Lernen“ nennen, Wiedererinnerung ist? Kannst du mich belehren, wie sich dies verhält? 4)

1) Es ist eine Eigentümlichkeit Platos, den Sokrates seine Lehren auch in mythischer Form vortragen zu lassen.

2) Hier ist die Lehre des Pythagoras von der Seelenwanderung mit vollständigen Vorstellungen von den Heroen verschmolzen.

3) Der Satz von der Einheit und Gleichartigkeit aller Dinge wird ohne weiteres als feststehend angesehen.

4) Nach der Erläuterung in mythischer Form läßt Plato im folgenden den Sokrates die Nichtigkeit des Satzes, daß Lernen Wiedererinnerung sei, praktisch beweisen.